Fokus Chor

Freundeskreis
Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.

DAS MAGAZIN VOM FREUNDESKREIS CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS – AUSGABE 6|2018/2019

Howard Arman
Zwei Jahre München, und nun? Der Künstlerische Leiter des BR-Chores im Interview

Beat Furrer
Komponist, Dirigent und Ernst-von-Siemens-Preisträger

20 Jahre Chorabo
Zwei Abonnentinnen der ersten Stunde erzählen

Tendenz: wiederkehrend!
Der BR-Chor ist gern gesehener Gast in der Elbphilharmonie

Inhalt

3 Singen mit geöffnetem Fenster
Howard Arman im Interview

7 Der Freundeskreis

8 Das besondere Konzert
Paradisi gloria in der modernen Münchner Herz-Jesu-Kirche

10 Beat Furrer
Komponist, Dirigent und Ernst-von-Siemens-Preisträger

12 Freunde von Anfang an
Zwei Chor-Abonnentinnen der ersten Stunde

13 Come together!
Gäste aus aller Welt beim BR-Chor

16 Musik aus dem Bauch von Mutter Erde
Die isländische Komponistin Anna Thorvaldsdóttir

18 Vokale Doppelmonarchie: Budapest und Zagreb
Mit Ivan Repušic in philharmonische Pilgerstätten an Save und Donau

20 Jeden Tag Melodien schreiben
Die slowakische Komponistin L'ubica Čekovská im Gespräch

22 Neue CDs | cOHRwürmer

Editorial

»Leidenschaft hat viele Stimmen«, lautet seit kurzem das künstlerische Credo des BR-Chores. Der Wahlspruch benennt, was einen lebendigen Chor-Organismus ausmacht: Was leidenschaftlich getan wird, sucht Grenzen und strebt danach, diese zu verschieben. Und was »viele Stimmen« hat, findet sich im musikalischen Gleichklang ebenso wie in künstlerischer Vielfalt. Diese Vielfalt ist Thema im Magazin *Fokus Chor*, das den BR-Chor in seiner dritten gemeinsamen Saison mit dem Künstlerischen Leiter Howard Arman begleitet.

Welch glückliche Wahl es war, den multitalentierten Komponisten, Dirigenten, Chorerzieher und Arrangeur Howard Arman nach München zu holen, zeigt sich an der großen Bandbreite an kreativen Programmideen. Entdecken Sie im Interview seine künstlerischen Leitgedanken und feiern Sie mit zwei Damen der ersten Stunde das kleine Jubiläum von 20 Jahren Chorabo. Erfahren Sie mehr über die neueste Musik, die unsere Zeit in vokalen Klängen widerspiegelt und lassen Sie sich von besonderen Konzerterlebnissen inspirieren!

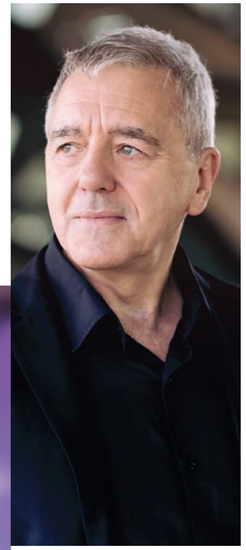
Ihr
Alexander Heinzel
Redaktion Fokus Chor
Freundeskreis Chor des
Bayerischen Rundfunks

Das Titelbild zeigt die Hamburger Elbphilharmonie in der Nacht ihrer Einweihung am 11. Januar 2017. Mit dabei: der Chor des Bayerischen Rundfunks. Wenige Tage später probt der Chor unter der Leitung von Thomas Hengelbrock Mendelssohns *Lobgesang-Symphonie* anlässlich des anschließenden Eröffnungsfestivals. Seitdem ist der BR-Chor gern gehörter Gast in der »Elphi«, wie das spektakulär gestaltete Konzerthaus bereits liebevoll genannt wird. So folgten Auftritte im März 2018 mit Bernard Haitink (Brahms: *Ein deutsches Requiem*) sowie im April mit Alan Gilbert (Mahler: Dritte Symphonie) und erneut mit Thomas Hengelbrock (Beethoven: *Missa solemnis*).

Singen mit geöffnetem Fenster

Howard Arman ist seit zwei Jahren Künstlerischer Leiter des BR-Chores und spricht über alte Freunde und neue Konzepte

Die Fragen stellte Alexander Heinzel



Howard Arman, Sie sind seit zwei Jahren Künstlerischer Leiter des BR-Chores. Wenn Sie zurückblicken – welche gemeinsame Entwicklung können Sie beobachten?

Das erste Jahr war zum Teil ein Weiterführen des Bestehenden. Ich bin aufgesprungen auf den Rhythmus des Chor-Organismus', habe mich mitreißen lassen und bin nun deutlich in der zweiten Phase, in der ich neuen Schub einbringe. Das merke ich auf allen Ebenen der Chorarbeit. Was mich dabei beeindruckt, ist die Wendigkeit des Chores, die bemerkenswert breit gefächerte Palette an Stil, Farbe und Stimmung, die wir in den Konzerten und in einer beachtlichen Reihe von CD-Einspielungen festgehalten haben. Denken Sie nur an die drei Weihnachts-CDs oder die Aufnahmen mit Orchestern in historischer Spielweise, dann die A-cappella-Bach-Motetten und ein Rossini-*Stabat-mater.*

Was halten Sie für geeigneter bei CD-Aufnahmen: Live-Konzertmitschnitt oder Studioproduktion?

Ich habe die Hoffnung, dass unser Umgang mit der CD als Zuhörer und als Musiker ein bisschen reifer geworden ist. Ein Konzertmitschnitt ist wie eine Momentaufnahme von einer Atmosphäre und einer Konzertsaal-Akustik. Trotzdem kann er viel vom Live-Erlebnis transportieren. Wir wissen, dass viele unserer Konzertbesucher sich mit dem Kauf der CD später ihren persönlichen »Schnappschuss«, ihre Erinnerung ans Konzert mit nach Hause nehmen. Und wir erreichen weltweit all diejenigen, die beim Konzert nicht dabei waren. Die lebendige Live-Atmosphäre unserer CDs ist auch eine Philosophie des Hauses und unserer Tonmeister.

Ihr Vertrag ist bis 2021 verlängert, Sie können also mit gutem Vorlauf planen. Wohin geht die Reise? Denken Sie auch noch längerfristig?

Zwei sehr unterschiedliche Schwerpunkte werden bleiben: die A-cappella-Arbeit und das Zusammenwirken mit Originalklangensembles. Es interessiert mich auch die Fortführung langfristiger Kontakte, wie es bei der Akademie für Alte Musik Berlin oder dem Münchner Rundfunkorchester der Fall ist. Außerdem bin ich mit anderen Ensembles im Gespräch, wo sich hoffentlich Neues entwickeln lässt. Der Chor ist glücklicherweise allseits gefragt, daher können wir wählen, mit wem wir kooperieren. Neu ist jetzt bei uns Concerto Palatino, das ich unbedingt für die Monteverdi-*Marienvesper* haben wollte. Der Chor bleibt klanglich bestimmend, aber es kommt eine neue instrumentale Farbenwelt dazu.

Es scheint, als sei die Spezialisierung selbst innerhalb der Alten-Musik-Szene weit vorangeschritten, etwa auch bei Concerto Palatino, die die *Marienvesper* bereits mit vielen anderen wichtigen Chören virtuos dargestellt hat und auf der instrumentalen Seite fast so etwas wie ein »fertiges, stimmiges Produkt« anbietet …

… gewiss, es gibt kein zweites Ensemble wie Concerto Palatino, das diese große Erfahrung mit der *Marienvesper* mitbringt, aber auch die Bereitschaft, sie jedes Mal neu anzuschauen. Ich kenne es schon seit unserer ersten Zusammenarbeitet vor etwa dreißig Jahren. Daher fiel die Entscheidung nicht schwer, denn für mich gibt es kein besseres. Concerto Palatino steht sozusagen auf Augenhöhe mit unserem Chor.

Der Erfolg der seit Jahren voll belegten Chor-Aboreihe könnte die Möglichkeit eröffnen, vermehrt ungewöhnliche Projekte zu präsentieren. Welche Chancen sehen Sie hier für Musik, die nicht dem Mainstream angehört?

Grenzen zu verschieben, das liegt in meiner Natur. Dies ist aber gewissermaßen das »default

Howard Arman in aktuellen Konzerten

Christmas Classics
8. Dezember 2018

Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium
15. Dezember 2018

Antonín Dvořák Stabat mater
2. März 2019

André Caplet Le miroir de Jésus u. a.
5. April 2019

Das Mitsingkonzert cOHRwürmer
7. Juli 2019

setting« eines gesunden, lebendigen Musikerdaseins. Hier beim Bayerischen Rundfunk gibt es einen ständigen Dialog zu neuen Ideen, und es gehört wahrscheinlich dazu, dass ich manchmal ein wenig gebremst werde. Was aber herauskommt, ist ansehnlich, denken Sie nur an die A-cappella-Programme mit zeitgenössischer Musik und die nennenswerte Anzahl der Uraufführungen. Auch die Arbeit mit lebenden Komponisten, das ist seit langem ein fester Bestandteil jeder Konzertsaison. Das wird so bleiben. Mich interessiert die Kombination von Chormusik mit anderen Darstellungsformen sehr, vor allem mit Formen des Theaters. Solche Projekte entwickeln wir immer in Hinblick auf ihre Durchführbarkeit im Herkulessaal oder Prinzregententheater. Hier sehe ich noch große Möglichkeiten, ganz im Sinne von Wagner: »Kinder, schafft Neues!«

Gerade wenn man an das Wort denkt, das Leben sei kein Wunschkonzert: Wie sehr weicht ein Saisonprogramm von Ihren Plänen, Ihren Wünschen, letztlich ab? Welche Faktoren beschränken das Planen am meisten?

Mein Leitgedanke ist, unserem Publikum nicht nur das zu geben, was sie wollen und brauchen sondern auch das, bei dem sie im Nachhinein feststellen, es gewollt zu haben. Das funktioniert nur, wenn ein Saisonprogramm absolut stimmig ist.

Wie erzeugt man gesangliches Spitzenniveau? Können Sie ein wenig aus der Werkstatt berichten?

Bei unserer Probenarbeit versuche ich immer, etwas Bleibendes für den Chor zu erreichen: Jedes Chorwerk, so auch besonders die Monteverdi-*Marienvesper*, besitzt musikalische Eigenschaften, an denen spezielle Fragen von Klang, Technik und Stilistik erarbeitet werden können. Hier ist Detailarbeit an allen Aspekten des Singens möglich, ebenso das Durchleuchten des klanglichen und technischen Könnens des Chores bis auf den Grund. Aber ungefähr so wie bei einem Auto, das nach 10.000 Kilometern zur Inspektion gebracht wird, versuchen wir, immer wieder Pausen zu schaffen, in denen wir uns mit uns selbst beschäftigen. Es gibt Ensembletage, bei denen ich mit jeder Stimmgruppe alleine arbeiten kann. Hier zeigt sich, dass Sängerinnen und Sänger eine große Bereitschaft und Offenheit beweisen, sich klanglich perfekt aufeinander einzustellen und sich gegenseitig zuzuhören, da ist der Chor in einer außergewöhnlich guten Verfassung. Diese Offenheit hat sich auch neulich gezeigt, als wir Videomitschnitte von unseren Konzerten und Proben gemeinsam angesehen und analysiert haben: Wie verhält sich der Chor in dieser und jener Situation, wie wirkt es, was transportiert sich von dem, was wir intendiert haben. Klanglich und optisch. Diese Gelegenheiten kommen nicht so oft vor, wie ich mir das wünschen würde. Dennoch findet sich manchmal etwas Zeit, etwas für die »Maschinerie« des Chores zu tun, bevor man wieder auf große Fahrt geht.

Abokonzerte, Gastkonzerte, CDs – können daneben neue Medien wie Internet dem Chor nutzen? Welche Angebote sind ausbaufähig?

Konzerte im Livestream zu senden, begrüße ich – es ist natürlich aufregend, wenn man etwas mit anderen teilen kann, die entweder weit entfernt sind oder gar nicht die Bewegungsfreiheit haben, um dabei sein zu können. Das ist wirksam wie Singen mit geöffnetem Fenster!
Ich kenne viele neue Möglichkeiten von meinen Theatererfahrungen, etwa Filmprojektionen und anderes mehr. Ich habe auch Werke aufgeführt, die mit technischen Hilfsmitteln in verschiedenen Räumen, sogar in verschiedenen Städten gleichzeitig musiziert wurden. Hier beim BR sind wir ja ein Medienunternehmen und nicht nur ein Konzert-Veranstaltungsbüro, uns stehen so viel mehr Möglichkeiten offen.

Jedoch: Was opfern wir dafür, wenn wir mehr Gebrauch davon machen, denn Zeit und Geld sind limitiert. Das sind schwierige Grundsatzentscheidungen.

Stichwort cOHRwürmer – Mitsingkonzerte, dieses Format kommt aus ihrem Land. Beim nächsten mal sind Chöre aus Haydns *Schöpfung* auf dem Programm, also eher ernste Kost. Wird es trotzdem Spaß geben?

Die Idee der Mitsingkonzerte ist so großartig! Es ist wichtig, dem Publikum die Hand zu reichen. Es wird im Laienbereich mit so viel Herzblut gesungen, alle Menschen wollen diese tolle Chormusik in ihrem Leben haben. Die cOHRwürmer bieten die Möglichkeit, mit großem Chor und Symphonieorchester Haydns Musik zu erleben. Wir haben immer wieder mit Teilnehmern gesprochen und gefragt, was sie gerne singen würden. Oft hieß es: »Ich liebe die *Schöpfung*, aber unser Kirchenchor ist zu klein dafür. Können wir diese Musik bitte mit euch machen?« Auch wenn die Vorbereitungen für ein solches Event manchmal aufwändig sind, steckt da bei mir sehr viel Liebe drin. Und es ist immer eine große Party!

Was rechtfertigt die Aufführung der Klavierfassung beim *Stabat mater* von Dvořák, das üblicherweise mit mächtiger Orchesterbegleitung im Konzertsaal erklingt?

CDs mit Howard Arman und dem Chor des Bayerischen Rundfunks

Neu im Herbst 2018

CD, BR-KLASSIK
900519

CD, BR-KLASSIK
900521

2 CDs, BR-KLASSIK
900520

CD, Sony Classical
88985332062

CD, SONY Classical
19075847412

CD, BR-KLASSIK
900523

CD, SONY Classical
19075847422

CDs erhältlich im Fachhandel und über br-shop.de / br-chor.de

Man kann kaum von einer Klavierfassung sprechen, es war sozusagen die erste Daseinsform des Werks. Es entstand nach einem großen persönlichen Verlust Dvořáks, dem Tod seiner Tochter. In dieser Form war das Werk unvollständig, drei Sätze fehlten. In unserer Aufführung werden die Texte der ausgelassenen Sätze zu neuer Musik der slowakischen Komponistin L'ubica Čekovská gesungen, eine Uraufführung im Auftrag des BR-Chores. Es ist genau diese Form, und nicht die komplette, von Dvořák orchestrierte, die wir veranschaulichen wollen.

Wie kam der Kontakt mit L'ubica Čekovská zustande?

Ich kenne sie schon lange. Als ich GMD in Altenburg-Gera war, habe ich sie eingeladen, Composer in Residence zu sein. Dort habe ich Werke, darunter ihr Violinkonzert uraufgeführt. Als die Frage nach der Vervollständigung des *Stabat mater* im Raum stand, habe ich sofort an sie gedacht. Es ist nicht so sehr der Punkt, dass sie aus einem angrenzenden Kulturraum kommt wie Dvořák, sondern mich interessiert speziell ihre Sicht auf diesen Komponisten.

Kann sie sich dabei künstlerisch frei entfalten, oder gibt es Vorgaben?

Eigentlich nur die vorhandenen Mittel, also Soli, Chor und Klavier. Darüber hinaus bestimmt die Musik von Dvořák den Kontext, in dem sie schreibt, um eine spannende Gesamtheit zu erzeugen.

Herr Arman, vielen Dank für das Gespräch.

Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks

Der Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e. V. wurde im Sommer 2005 mit dem Ziel gegründet, künstlerisch anspruchsvollen Chorgesang und insbesondere den Chor des Bayerischen Rundfunks zu fördern.

Musikliebhaber, die sich dem Chor verbunden fühlen, erhalten hier ein Forum, in dem sie ihre Ideen einbringen und ihr Engagement sinnvoll bündeln können.

Konkrete Projekte sind beispielsweise die Auftragsvergabe an Komponisten, deren Werke in den Abonnementkonzerten des Chores uraufgeführt werden, die Internet-Präsentation von fachbezogenen Publikationen und Artikeln, Probenbesuche oder die Herausgabe dieses Magazins, *Fokus Chor*. Alle Projekte werden ausschließlich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge des Freundeskreises finanziert.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen, auch wenn sie sich nicht aktiv an Projekten beteiligen, sondern das Anliegen und die Arbeit des Freundeskreises durch ihre Mitgliedschaft unterstützen möchten.

Spendenkonto
IBAN:
DE08 7025 0150 0028 4943 34
BIC:
BYLADEM1KMS

Informationen zur Mitgliedschaft finden Sie auf der hinteren Umschlagseite.

Die Gemeinnützigkeit ist amtlich bestätigt, Spenden und Mitgliedsbeiträge sind deshalb steuerlich absetzbar.

Geheimnisvoll und ätherisch

Das besondere Konzert: Paradisi gloria mit Rosenkranz-Variationen

Von Alexander Heinzel

Es sind Momente besonderer Intensität, wenn sich unglaublich zarte Klänge der Frauenstimmen im streng geschnittenen Kubus aus Holz und Glas ihren Weg zum Hörer suchen. Dazu das fahle Lamento einer enigmatisch umgestimmten Violine. Zwischen Caplets *Miroir de Jésus* und Bibers Violinsonaten liegen 250 Jahre. Dennoch verbindet sie die geheimnisvolle Welt der Meditation. Und die ist nicht im fernen Osten erfunden worden. Auch die abendländische Tradition kennt sie, selbst wenn sie ein wenig außer Mode geraten ist: Das sich sammeln, entschleunigen, fassen und spirituell finden, das erleben die Menschen beim Rosenkranzgebet seit Jahrhunderten.

Die Rose als Sinnbild der Muttergottes Maria, ist Ausgangspunkt fürs Eintauchen in die Sphäre der Marienmysterien, der je fünf freudenreichen, schmerzensreichen und glorreichen Geheimnisse. Die setzte der berühmte Salzburger Domkapellmeister Heinrich Ignaz Franz Biber 1680 in Musik und schuf mit den *Rosenkranz-Sonaten* einen Violin-Zyklus, der an Tiefe und fein ausgearbeiteter Klangrede seinesgleichen sucht. Henry Raudales, Konzertmeister des Münchner Rundfunkorchesters, verfolgt parallel eine Solistenkarriere und bildet mit der *Ölberg-* und der *Kreuzigungssonate* farbenreiche, hochbarocke Violinkunst als instrumentale Inseln zwischen den drei Teilen des *Miroir de Jésus*. Dieses impressionistische Gewebe für Frauenstimmen, Streicher und Harfe stammt vom Debussy-Schüler André Caplet, der die empfindsamen Nachdichtungen der Rosenkranzmysterien von Henri Ghéon in den 1920er-Jahren zur Grundlage seiner Komposition machte. Dessen Verse atmen den Geist der Pariser Literatenszene und spiegeln dennoch Gheóns tiefe Gläubigkeit, die der Dichter im Ersten Weltkrieg mit der Bekehrung zum Katholizismus für sich fand und die sich vielfach in seinen literarischen Werken widerspiegelt.

Wer im Nuancenreichtum dieser Hauptwerke von Biber und Caplet versinken möchte, dem sollte der Weg nicht zu weit sein zum modernen Kirchenbau in München-Neuhausen mit seiner meditativen Schlichtheit.

Konzert-Tipp

Fr, 5. April 2019, Herz-Jesu-Kirche, München-Neuhausen, 20 Uhr

André Caplet: »Le miroir de Jésus« für Mezzosopran, Frauenchor, Streicher und Harfe

Heinrich Ignaz Franz Biber: »Rosenkranz«- oder »Mysterien-Sonaten« für Violine und B. c. (Auswahl)

Anke Vondung, Mezzosopran | Henry Raudales, Violine
Chor des Bayerischen Rundfunks | Münchner Rundfunkorchester
Howard Arman, Leitung

Seit 2000 spielt das Münchner Rundfunkorchester in regelmäßiger Kooperation mit dem BR-Chor Konzerte unter dem Motto Paradisi gloria. Dabei stehen im spektakulär modernen Kirchenraum von Herz Jesu in Neuhausen im weitesten Sinn geistliche Werke des 20. und 21. Jahrhunderts auf dem Programm, das in dieser Saison Zeitgenössisches mit alter Musik in Beziehung setzt.

Musikalische Kunst aus dem Urgrund der menschlichen Stimme

Der Komponist, Dirigent und Ernst-von-Siemens-Preisträger Beat Furrer

Von Michael Zwenzner

Konzert-Tipp

Fr. 8. März 2019
Herkulessaal der Residenz
19 Uhr

Porträtkonzert Beat Furrer

Konzert für Klavier und Orchester

Neues Werk für Orchester, Uraufführung

»Nero su nero« für Chor und Orchester

»Enigma I–VII« für Chor a cappella*

Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Peter Rundel, Leitung
*Rupert Huber, Leitung**

Für den lebendigen Dialog mit dem Gegenüber die eigene Stimme zu finden, sie vernehmbar zu machen und gegen alle Bedrängnisse zu bewahren, ist keine Selbstverständlichkeit – schon gar nicht in Zeiten kommunikativer und medialer Überforderung. Die im Klavierwerk *voicelessness – the snow has no voice* schon 1986 als Menetekel beschworene Stimmlosigkeit muss für einen Komponisten wie den Wahl-Österreicher Beat Furrer, dessen Arbeit bis heute beständig um das Thema der menschlichen Stimme kreist, eine erschreckende Vorstellung gewesen sein, der er mit allen Mitteln begegnen möchte. Auf tief beeindruckende Weise kündet von eben solchem künstlerischen Ringen Furrers musikalisches Schaffen seit den frühen 1980er-Jahren.

Beharrliches Ringen um Stimme

Da ist es etwa kein Zufall, wenn sich die Hauptfigur in seinem Musiktheater *Begehren* – eine moderne Verkörperung des Orpheus – hauchend, flüsternd, sprechend auf beständiger Suche nach seiner Stimme, seiner von Vergil und Ovid bezeugten überwältigenden Sangeskunst, befindet. Zwischen den krisenhaften Extremen von Stimmlosigkeit und einer Allgegenwart von Stimme, wie sie Beat Furrer wiederum in seiner von Ovids *Metamorphosen* inspirierten musiktheatralen Rauminstallation *FAMA* eindrucksvoll vor Ohren führt, scheint das beharrliche Ringen um Stimme als Hauptträgerin menschlicher Kommunikation mit all ihren expressiven und klanglichen Facetten den Wesenskern seiner Musik auszumachen.

Der Chor als Instrument

So ist ein kompositorisches »Leitmotiv« Beat Furrers die Ableitung auch des Instrumentalklangs aus der menschlichen Stimme. Vermag diese doch wie kein anderes Instrument das gesamte Spektrum zwischen Geräusch und Wohlklang, Flüstern und Schreien, Sprechen und Singen, ob syllabisch oder melismatisch, kontinuierlich gleitend oder ruhend im Klang, mit Vibrato oder geradem Ton zu erfassen. So war es für ihn eine Selbstverständlichkeit, sich früh mit Nachdruck auch den »Instrumenten« Vokalensemble und Chor zuzuwenden – in seiner Wahlheimat Österreich aufführungspraktisch beflügelt von Ensembles wie dem ORF-Chor oder dem Wiener Vokalensemble NOVA.

Ehrung für den universellen Künstler: der Ernst-von-Siemens-Musikpreis

Unstillbare Neugier und schöpferische Unruhe zeichneten Beat Furrer von Anbeginn aus – dies gilt für den Komponisten wie für den Interpreten. So entschloss sich der gerade einmal 30-jährige 1985 zu einem für das Musikleben wegweisenden Schritt: Gemeinsam mit Freunden gründete er das Klangforum Wien und übernahm als dessen Dirigent – ausgebildet bei Otmar Suitner – für mehrere Jahre auch die künstlerische Leitung. Damit zählt der 1954 im schweizerischen Schaffhausen geborene Wahl-Österreicher zu den Pionieren einer zu hoher Blüte gelangten Ensemblekultur. Nicht zuletzt für dieses Verdienst, aber vor allem in Anerkennung seines kompositorischen Schaffens erhielt Beat Furrer im Jahr 2017 den renommierten Ernst von Siemens-Musikpreis.

Chorzyklus »Enigma«

Die Musik für oder mit Chor ist längst zu einem Eckpfeiler im Œuvre Furrers geworden, dies nicht nur durch den regelmäßigen Choreinsatz in seinen bisher sieben Bühnenwerken, sondern – verstärkt seit 2000 – durch etliche eigenständige Chorwerke. Darunter ragt die Reihe der sieben zwischen 2006 und 2015 entstandenen Stücke heraus, die Furrer unter dem Titel *Enigma* zusammengefasst hat (musica viva-Konzert am 8. März 2019). Textliche Grundlage bildeten die *Profezie* (»Prophezeiungen«) des Renaissance-Genies Leonardo da Vinci: Reflexionen und zugleich bedrängende Visionen oft mahnenden Charakters zu verschiedenen alltäglichen Phänomenen, darunter das Träumen, die Schatten, das zerstörerische Potenzial der Metalle, die wahnhafte Anbetung der Bilder der Heiligen und die Grausamkeit der Menschen.

Originelle Charakterstücke im babylonischen Musikgewirr der Gegenwart

Durch die kunstvolle Verknüpfung weniger musikalischer Grundgesten und Bewegungstypen entstehen in *Enigma* hoch originelle und einprägsame Charakterstücke von enormer klanglicher Plastizität – nicht zuletzt durch unterschiedliche räumliche Verteilungen und stimmliche Auffächerungen des Chores. So zeigt sich in *Enigma* auf geradezu idealtypische Weise, dass Furrer gleichermaßen mit expansivem Geist wie der Fähigkeit zu äußerster Konzentration gesegnet ist. So wie er es vermag, dem Zuhörer in seiner Musik ein hohes Maß an Orientierung zu verschaffen und inneren wie äußeren Beziehungsreichtum sinnlich zu vermitteln, sozusagen musikalischen Sinn zu stiften, genau so zeichnet sein gesamtes Schaffen die Eigenschaft einer absolut unverwechselbaren Stimme im babylonischen Musikgewirr der Gegenwart aus. Dennoch bleibt in seiner Musik immer auch der »unerklärbare Rest«, es zeigen sich die niemals völlig auflösbaren Rätsel künstlerischer Imagination: das Enigma einer vielstimmig beseelten Musik.

Freunde von Anfang an: zwei Chor-Abonnentinnen der ersten Stunde

Vor 20 Jahren eröffnete der BR-Chor eine eigene Abonnementreihe

Von Uta Sailer

Die Wurzeln reichen weit zurück. Die Schwestern Gisela Wellano und Irmgard Mahr singen schon seit Kindertagen. Der Großvater ein Musikstudienrat, der Vater Kirchenchorleiter im Landkreis Erding. Die beiden Mädchen singen mit. Musik ist Teil des Familienlebens. Später, als die Schwestern erwachsen sind, suchen sie sich einen Chor in München – den Lehrergesangsverein, später heißt er Münchner Oratorienchor. Und dann kommt er – der Tag, an dem eine große Liebe entfacht wird: Gisela Wellano blättert in der *Süddeutschen Zeitung*, als ihr ein brandneues Angebot ins Auge sticht: der Chor des Bayerischen Rundfunks bietet ein Abonnement an! Lesen, freuen, entscheiden! Frau Wellano greift zum Telefon – damals noch Festnetz –, ruft die Schwester an und bucht.

Der BR-Chor ist zu diesem Zeitpunkt kein Unbekannter für die beiden Schwestern. Als Abonnentinnen für die Konzerte des BR-Symphonieorchesters hatten sie den Chor bereits mehrfach gehört. Und ins Herz geschlossen. Endlich also die ideale Chance, regelmäßig und zu einem guten Preis Gesang in Reinkultur zu genießen. Die ersten beiden Konzerte sogar noch mit Bewirtung, im Kartenpreis inbegriffen! Egal, ob Klassik, Romantik oder Moderne: Irmgard Mahr und Gisela Wellano lassen sich jedes Mal vom Klang des Chores verzaubern. Alle drei künstlerischen Leiter überzeugen die beiden singfreudigen Schwestern: Michael Gläser, Peter Dijkstra und nun Howard Arman.

Dass heute mehr Modernes auf dem Programm steht als in der Anfangszeit des Chor-Abos, stört die beiden nicht. Zwar sind sie oft skeptisch, wenn sie zeitgenössische Kompositionen auf dem Programm vorfinden, aber die Konzerte ziehen sie immer in Bann. Beispielweise die Chor-Abende mit Rupert Huber in seinem weißen, mystisch wirkenden Gewand und seinen Werken, die von archaischen Gongs und Trommeln begleitet werden.

»Da habe ich mich immer gefreut, wenn der angekündigt war! Das war halt ein anderer, ein außergewöhnlicher Mensch«, schwärmt Gisela Wellano. Zu schrill soll es aber bitte nicht zugehen, sagt Irmgard Mahr, schließlich sei die Welt so voller Ungereimtheiten, da wolle sie doch gerne den Wohlklang, die Harmonie der Musik genießen. Oratorien und Messen von Bach, Mendelssohn oder Händel – das sind Werke, die unmittelbar ins Gefühl gehen und auch mal die Augen feucht werden lassen, erzählen Gisela Wellano und Irmgard Mahr. Vor allem, wenn sie von ihrem Lieblingsensemble, dem BR-Chor gesungen werden. »Wunderschöne Stimmen«, schwärmt Gisela Wellano, die zu einem »wunderbar homogenen Klang verschmelzen«.

Hundertmal Vokalissimo

Weit über 100 Programme, rechnet man die ab 2014/15 zusätzlich angebotenen Abo-plus-Abende hinzu, hat der BR-Chor seinem Abo-Publikum präsentiert. Seit der Saison 2012/13 ist das Abonnement ausgebucht, eine Warteliste wird geführt. Wer hier vermerkt ist, dem wird die Wartezeit auf das Voll-Abo versüßt: durch ein ermäßigt abgegebenes Kartenpaket mit einer attraktiven Auswahl an Chorkonzerten.

Come together!

Gäste aus aller Welt beim BR-Chor

Von Uta Sailer

Das erste Date ist meist aufregend: Wie wird es laufen? Ist man sich sympathisch? Gibt es eine gemeinsame Wellenlänge? Der Chor des Bayerischen Rundfunks wirft sich jede Saison erneut in dieses Abenteuer und lädt internationale Gäste ein. 2018/19 sind es Musikerinnen und Musiker aus Japan, der Schweiz und Italien, die für Konzerte mit dem BR-Chor nach Bayern kommen.

Orchester ohne Chef

Für Bachs *Weihnachtsoratorium* hat der Chor des BR ein freiheitsliebendes Spitzenensemble aus der Schweiz eingeladen: das Kammerorchester Basel – Individualisten im Geiste der Gemeinschaft. Die Musikerinnen und Musiker verzichten auf einen Chefdirigenten und sind unabhängig – vielleicht rührt daher ihre hohe Musizierlust, ihre Offenheit, und ihr frischer Esprit, mit dem sie sich insbesondere Musik aus

Kammerorchester Basel

Il Giardino Armonico

Barock, Klassik und der Moderne zuwenden. Gegründet wurde das Ensemble bereits in den 1980er-Jahren von hochmotivierten Absolventinnen und Absolventen verschiedener Schweizer Musikhochschulen. Heute agiert es weltweit und seit der Saison 2015/16 mit einem »Ersten Gastdirigenten« – dem Mailänder Giovanni Antonini, Blockflötist und Mitbegründer des Ensembles Il Giardino Armonico. Bach aus Basel, mit dem BR-Chor und Howard Arman am Pult – ein musikalisch erfrischendes Weihnachtsgeschenk.

Neu entdeckt: der Zink

Strahlende Klänge eines vergessenen Instruments bringen die Musiker des Concerto Palatino auf die Bühne. Das 1986 vom Amerikaner Bruce Dickey gegründete Ensemble hat es sich zur Aufgabe gemacht, den in früherer Zeit hochgeschätzten, später aber in der Versenkung verschwundenen Zink, ein mit Leder umwickeltes Holzblasinstrument, wieder zu beleben: Lange wurde es als »perfektes Musikinstrument« betrachtet, das bei Adel und Klerus höchst beliebt war – auf evangelischer wie auf katholischer Seite.

Concerto Palatino

Der Italiener Claudio Monteverdi wusste es gezielt einzusetzen, etwa in seiner *Marienvesper*: geistliche Musik, die so affektgeladen und abwechslungsreich ist, dass sie es locker mit einer Oper aufnehmen kann. Die Zinken sind vorne mit dabei, direkt bei den Barockposaunen, mit denen sie klanglich besonders schön harmonieren – und mit weiteren historischen Instrumenten, die Concerto Palatino im Gepäck hat. Der BR-Chor hebt dazu die Stimmen, die bei Mendelssohn, Bach, und Monteverdi gleichermaßen daheim sind.

Man darf gespannt sein auf die neuen Gäste. Vielleicht wird es ja »Liebe auf den ersten – Ton!«

Konzert-Tipps

Sa. 15. Dezember 2018
Prinzregententheater, 20 Uhr

Johann Sebastian Bach
»Weihnachtsoratorium«
Kantaten 1, 2, 3 und 6, BWV 248

Christina Landshamer
Ulrike Malotta
Julian Prégardien
Andreas Wolf
Chor des Bayerischen Rundfunks
Kammerorchester Basel
Howard Arman, Leitung

Sa. 11. Mai 2019
Herkulessaal der Residenz, 20 Uhr

Joseph Haydn
«Die Schöpfung«

Anna Lucia Richter
Maximilian Schmitt
Florian Boesch
Chor des Bayerischen Rundfunks
Il Giardino Armonico
Giovanni Antonini, Leitung

Musik aus dem Bauch von Mutter Erde

Die isländische Komponistin Anna Thorvaldsdóttir

Von Uta Sailer

Wogende Klangwellen, eine vielfarbig schimmernde Melodie am Horizont, ein schroff herausragender Akkord. Anna Thorvaldsdóttir erschafft in ihren Kompositionen belebte Klanglandschaften. Geboren 1977 in Reykjavík, ist Anna Thorvaldsdóttir von klein auf in enger Verbindung mit der sie umgebenden Natur: dem Meer, den Bergen, den Geysiren, Lavafeldern, Gletschern und Vulkanen. Hier findet sie die stärkste Inspiration für ihre Werke – auch wenn sie heute nicht mehr in Island ansässig ist: »Ich habe meine Wurzeln immer bei mir, egal wo ich bin. Es ist sogar einfacher, sich von der eigenen Heimat inspirieren zu lassen, wenn man nicht mehr dort lebt.«

Weggegangen war Anna Thorvaldsdóttir, die ursprünglich Cellistin werden wollte, nachdem ihr mit 19 Jahren klar geworden war, dass sie komponieren müsse, dass dies ihr Weg sei. San Diego in den USA hat sie sich als Studienort auserwählt, und hier legte sie auch den Grundstein für ihre internationale Karriere. Schon während des Kompositionsstudiums an der University of California wurde die Musikwelt auf die junge Anna Thorvaldsdóttir aufmerksam. Als sie dann im Jahr 2012 den Nordic Council Musik Prize erhält, ist der internationale Durchbruch da.

Anna Thorvaldsdóttir schreibt für das Los Angeles Philharmonic Orchestra, das renommierte Ensemble Intercontemporain, die NDR Elbphilharmonie oder das Oslo Philharmonic Orchestra. Das Werk *Metacosmos* beispielweise hat sie als Auftragswerk für das New York Philharmonic komponiert, von dem sie 2015 mit dem Kravis Emerging Composer Award ausgezeichnet wurde. Im Januar 2019 stellen die Berliner Philharmoniker *Metacosmos* einem deutschen Publikum vor.

Überhaupt hegt Anna Thorvaldsdóttir auch eine Vorliebe für große Orchester. Die Fülle an Instrumenten und Klangfarben ermöglicht ihr ein mehrschichtiges Arbeiten mit verschiedenen Klangebenen und Strukturen. Beeindruckend ist, dass die hochkomplex gearbeitete Musik ihre Hörer niemals überfordert: der Detailreichtum geht auf in einem sinnlich starken Gesamtklang.

Dies ist in der Komposition für Chor, Solostimme und Streicher *Ad genua* auf einen Text von Guðrún Eva Mínervudóttir ebenso zu spüren. Sie beschreibt das Auf-die-Knie-fallen als Symbol für die Hingabe an etwas Höheres, an Gott. Die wenigen Worte sind eine Bitte um Vergebung, ein Gebet für Klarheit und Seelenfrieden, eine Anbetung der göttlichen Musik. Die offenkundig spirituelle Dimension dieses Gedichtes verweist auf einen wichtigen Aspekt in der Musik von Anna Thorvaldsdóttir.

Denn es geht nie bloß darum, die äußere Natur abzubilden. Vielmehr möchte sie Natur als Abbild einer göttlichen Ordnung erkennen und darstellen. Und Mithilfe der Musik, die aus der Kraft von Mutter Erde gespeist ist, ins Innere unserer selbst vorzudringen. Damit bringt die Yoga und Meditation praktizierende Komponistin eine tiefe Wahrheit zum Ausdruck, die spirituelle Meister unterschiedlicher religiöser Traditionen kundtun: innen wie außen. Außen wie innen. Darin liegt wohl die hohe Anziehungskraft der Musik von Anna Thorvaldsdóttir.

Konzert-Tipps

Sa. 17. November 2018 – 20 Uhr, Prinzregententheater
Horizonte
Chormusik von Drage, Thorvaldsdóttir, Saariaho, Penderecki, Pärt u. a.
Yuval Weinberg, Leitung

Sa. 30. März 2019 – 22 Uhr
Pinakothek der Moderne, Rotunde
Nachtmusik der Moderne
Komponistenporträt Anna Thorvaldsdóttir
Chor des Bayerischen Rundfunks
Münchener Kammerorchester
Clemens Schuldt, Leitung

Vokale Doppelmonarchie

Mit Ivan Repušić in philharmonische Pilgerstätten an Save und Donau

Mit dem Antritt des neuen Chefdirigenten Ivan Repušić beim Münchner Rundfunkorchester vor einem Jahr weitet sich der musikalische Blick zunehmend auch nach Südosteuropa. Dabei wirkt Ivan Repušićs jugendlich-sympathischer Schwung und Ideenreichtum geradezu mitreißend. Mitreisen darf der Chor also etwa nach Budapest, wo seit 2005 ein attraktiver, moderner Konzertsaal im Palast der Künste beheimatet ist, der sich kurz Müpa nennt. Zu erleben ist dort Verdis Oper *I due Foscari*, ein Export aus den heimischen Sonntagskonzerten.

Noch mehr Opernchöre gibt es dann im Februar, wenn es in Repušić Heimat Kroatien geht. In der Hauptstadt Zagreb ist es das Konzerthaus Vatroslav Lisinski, in dem der Klassikfan seinen Lieblings-sängern und -orchestern lauscht. Tempel der Musik, so bezeichnet man dort stolz das 1973 eröffnete Haus voller stylisher Innenarchitektur, in dem auch die Zagreber Philharmoniker und das Kroatische Rundfunkorchester beheimatet sind. Wenn der BR-Chor und das Münchner Rundfunkorchester hier bekannte Opernchöre von Weber, Wagner und Verdi zum Besten geben, dürften sie auf ein fachkundiges Publikum treffen, das sich zudem freut, dass ihr Landessohn Ivan mal wieder vorbeischaut …

Stylish: Foyer im Zagreber Lisinski

Gastkonzerte von BR-Chor und Münchner Rundfunkorchester

27. November 2018, Budapest – Müpa
Giuseppe Verdi: I due Foscari *(Oper, konzertant)*
Dieses Programm ist am So., 25. November 2018 auch im Münchner Prinzregententheater zu hören.

2. Februar 2019, Zagreb, Konzertsaal Vatroslav Lisinski
Fuoco di gioia!
Berühmte Opernchöre von Weber, Verdi und Wagner
Dieses Programm ist am So., 3. Februar 2019 auch im Münchner Herkulessaal der Residenz zu hören.

Jeden Tag Melodien schreiben!

Die slowakische Komponistin Ľubica Čekovská im Gespräch mit Uta Sailer über ihren Kompositionsauftrag zur Komplettierung der Klavierfassung von Dvořáks *Stabat mater*.

Zur Person: L'ubica Čekovská

Aktuell hat die Slowakin L'ubica Čekovská, Jahrgang 1975, ein Großprojekt auf ihrem Schreibtisch: Für die Bregenzer Festspiele arbeitet sie an einer Oper, die im Sommer 2019 dort uraufgeführt werden soll. Längst ist die Komponistin keine Unbekannte mehr auf Festivals von zeitgenössischer Musik. Ihr abendfüllender Musiktheater-Erstling »Dorian Gray« ging 2013 in Bratislava über die Bühne. Ľubica Čekovskás Werkliste enthält unterschiedlichste Gattungsbeiträge, so auch Musik für Film und Theater. Ausbilden ließ sie sich an der Akademie in Bratislava und an der Royal Academy of Music in London. Weitere künstlerische Impulse erhielt sie bei Arvo Pärt, Thomas Adès und Harrison Birtwistle. Seit 2008 ist sie Mitglied des künstlerischen Beirats vom Festival Prager Frühling. 2010/11 war L'ubica Čekovská Composer in Residence beim Philharmonischen Orchester Altenburg-Gera, wo sich auch der Kontakt zum dort zur gleichen Zeit wirkenden GMD Howard Arman intensivierte – ein Kontakt, aus dem nun der aktuelle Kompositionsauftrag zu den »Stabat-mater-Fragmenten« hervorgegangen ist (siehe auch das Interview mit Howard Arman, ab Seite 3).

Für den BR-Chor schreiben sie ein neues Werk, das sich auf Dvořáks *Stabat mater* bezieht. Wie berührt sie dieses Stück?

Das *Stabat mater* von Dvořák bedeutet mir sehr viel. Dvořák schrieb es in großer Trauer, nachdem er drei seiner Kinder verloren hatte. Aber, und das ist das Erstaunliche: Er blieb ein hingebungsvoller Christ, er war ja gläubiger Katholik.

Wie wichtig ist der christliche Hintergrund für Sie?

Sehr wichtig. Als Jugendliche war ich Organistin und habe die Messen in der Kirche gespielt und im Chor gesungen. Seitdem bemühe ich mich, eine gute Christin zu sein. Den liturgischen Text des *Stabat mater* finde ich sehr ergreifend. Ich verbinde die Kreuzigung Christi einerseits mit Trauer, aber sie ist auch ein Symbol für »Glaube, Liebe, Hoffnung«. Wir alle erleben ja leichte und schwere Zeiten. »Glaube, Liebe, Hoffnung« empfinde ich als großes Geschenk in meinem Leben, sie geben mir Licht und Zuversicht. Das möchte ich auch in meine drei Stücke einfließen lassen. Um ehrlich zu sein: Ich spreche gar nicht so gerne darüber, dass ich gläubig bin. Es ist ja eine sehr intime Angelegenheit. Andererseits finde ich es gerade in diesen Tagen sehr wichtig, wo wir dem Ego so viel Raum geben und die Individualität überbetonen. Ich denke, dass wir alle Instrumente Gottes sind – oder wie auch immer man es nennen will. Wir sollten uns aufeinander einstimmen und Harmonie finden, so wie auch ein Orchester gestimmt sein muss. Es ist für uns Komponistinnen und Komponisten sehr wichtig, dass wir mit unserer Musik etwas Spirituelles geben.

Viele Leute finden es schade, dass es in zeitgenössischer Musik oftmals nicht so viel Harmonie gibt. Wie halten sie es mit Melodien, mit Harmonie in Ihren drei A-cappella-Stücken, bezugnehmend auf Dvořáks *Stabat mater*?

Meine musikalische Sprache ist zwar nicht tonal, aber trotzdem sanft. Für meine drei Chorstücke in diesem Konzert arbeite ich viel mit Melodien, ich denke hier sehr horizontal. Die Kompositionen stellen einen musikalischen Kommentar zu Dvořák dar, ich passe mich aber nicht an seine musikalische Sprache an, sondern schreibe in meiner eigenen. Das ist nicht unbedingt »eine moderne«, aber »meine moderne« Sprache.

Sie haben eine enge Verbindung zu Arvo Pärt …

… er war nie mein Lehrer, aber wir haben uns in London an der Royal Academy of Music getroffen, als wir ein Festival mit seiner Musik veranstaltet haben. Dort wurden auch zwei meiner Werke aufgeführt. Von der Academy hatte ich die schöne Aufgabe übertragen bekommen, mich um Arvo Pärt zu kümmern. Daraus entwickelte sich eine wunderbare Freundschaft, auch wenn wir im Moment nicht in Kontakt sind. Arvo Pärt hat großen Einfluss auf meine Arbeit. Er war derjenige, der mir gesagt hat: »Du musst jeden Tag Melodien schreiben!« Er nennt das Bewegung deines Geistes. Ich finde das wunderbar, diese Beschreibung. Ich versuche es, schreibe also jeden Tag und denke an ihn. Man kann sich selbst finden durch die Musik – das ist gut.

L'ubica Čekovská, herzlichen Dank für das Gespräch.

Konzert-Tipps

Sa. 2. März 2019
Prinzregententheater, 20 Uhr

Antonín Dvořák:
»Stabat mater«
(Fassung für Soli, Chor und Klavier)

L'ubica Čekovská:
»Drei Fragmente zum Stabat mater«
(Uraufführung, Kompositionsauftrag des BR-Chores)

Arvo Pärt:
»And I Heard a Voice«
für Chor a cappella
(deutsche Erstaufführung)

Julia Kleiter
Gerhild Romberger
Dmitry Korchak
Tareq Nazmi
Julius Drake, Klavier
Howard Arman, Leitung

Neue CDs | cOHRwürmer

Ehrungen mit Mahler (I)

2 CDs
BR-KLASSIK
900149

Das renommierte BBC Music Magazine hat den Konzertmitschnitt von Mahlers Dritter Symphonie aus der Philharmonie im Gasteig mit den Auszeichnungen »Aufnahme des Jahres 2018« und »Orchestral Award« geehrt. Bernard Haitink musiziert mit Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie mit den Augsburger Domsingknaben und der renommierten Mezzosopranistin Gerhild Romberger. Bei diesem Preis trifft eine Jury die Vorauswahl von 200 Aufnahmen, aus denen dann per Publikumsvotum die Sieger nominiert werden. Bernard Haitinks »Alterswerk« an CD-Einspielungen, das er vor allem mit BR-Chor und BRSO gestaltet, findet vielfach große Resonanz in den Klassik-Preisjurys, so erhielt er 2015 für die Einspielung von Beethovens *Missa solemnis* den Diapason d'or und den Gramophone's Lifetime Achievement Award.

Ehrungen mit Mahler (II)

2 SACDs
Channel
Classics
38817

Der ECHO-Klassik-Pulverdampf war schnell verraucht, und schon gab es den »Nachfolge-Echo«, genannt OPUS KLASSIK. Das Ziel des Vereins, der den Preis erfunden hat, sei »die Förderung der Klassischen Musik und insbesondere die Auszeichnung ihrer Künstler«. Im Kleingedruckten gibt man zu, im »Übergangsjahr 2018« noch nach den ECHO-Statuten über Preise zu entscheiden, diese jedoch »basierend auf dem Feedback aus der Branche, kontinuierlich weiterzuentwickeln«. Zu den aktuellen Ehrungen gehört auch hier eine »Mahler-Drei«-Einspielung, in diesem Fall jedoch die Aufnahme mit Iván Fischer und seinem Budapest Festival Orchestra sowie BR-Chor und erneut Gerhild Romberger. Ein Mitschnitt in SACD-Technik, was der Einspielung die Auszeichnung in der Rubrik »Audiophile Mehrkanaleinspielung des Jahres« eingebracht hat.

Chefsache mit Glocken

CD
BR-KLASSIK
900154

Sergej Rachmaninows bedeutendste symphonische Dichtungen *Die Glocken* und *Symphonische Tänze* auf einer CD, gestaltet von Mariss Jansons, Chefdirigent von BR-Chor und BRSO – diese Kombination beeindruckte in London und Paris gleichermaßen. Neben dem Diapason d'or erntete dieser Live-Konzertmitschnitt auch beim *Gramophone Magazine* im April 2018 Hymnen des Lobs, so zeige sich in der Aufnahme die »tiefe Seelenverwandtschaft Jansons' mit Rachmaninow, ähnlich wie zuvor bei Jewgenij Swetlanow«.

Save the Date!

Das Mitsingkonzert cOHRwürmer

7. Juli 2019

Anmeldung ab November 2018

Bauer & Hieber
Ihr Notenspezialist München

Noten im Rathaus

Musikalienzentrum München
Landschaftstraße (im Rathaus)
80331 München

Tel: 089 / 21 11 46 - 0 (Zentrale)
- 40 (Klassik)
- 45 (Buch)
- 48 (Pop)

muenchen@bauer-hieber.com
Fax: 089 / 21 11 46 - 10

www.bauer-hieber.com

Beitrittserklärung

An den
Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e. V.
c/o Klaus Fleckenstein
Sindelsdorfer Straße 12
82392 Habach

SEPA-Lastschriftmandat
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE33ZZZ00000993625
Mandatsreferenz: wird gesondert mitgeteilt

Ich/Wir erkläre(n) meinen/unseren Eintritt in den Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e. V.
Weiterhin ermächtige(n) ich/wir den Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e. V., den jährlichen Mitgliedsbeitrag von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.
Hinweis: Ich kann /Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Jahresmitgliedsbeiträge:

☐ Einzelpersonen	€ 50,–
☐ Familien	€ 80,–
☐ Schüler, Studenten, Auszubildende	€ 15,–
☐ Firmenmitgliedschaften	€ 250,–

NAME/VORNAME	GEBURTSDATUM
STRASSE UND HAUSNUMMER	POSTLEITZAHL UND ORT
E-MAIL-ADRESSE	TELEFONNUMMER
VORNAME / NAME KONTOINHABER	NAME KREDITINSTITUT
BIC	
IBAN	
ORT / DATUM	UNTERSCHRIFT

Mitglied werden

Bitte füllen Sie die nebenstehende Beitrittserklärung aus und senden Sie diese an die angegebene Adresse!

Kontakt

Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e. V.
c/o Klaus Fleckenstein
Sindelsdorfer Straße 12
82392 Habach
Telefon: (0 88 56) 9 10 75 76
E-Mail: info@freundeskreis-br-chor.de
www.freundeskreis-br-chor.de

Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.
c/o K & E Rechtsanwälte für Kultur & Entertainment
Rechtsanwalt Prof. Dr. Stefan J. Pennartz
Bavariaring 26
80336 München

Vorstände:
Klaus Fleckenstein
Walter Weißenburger

Impressum

Fokus Chor – das Magazin vom Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks
6. Ausgabe, 20. Oktober 2018
Herausgeber (V.i.S.d.P.): Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.
Redaktion: Alexander Heinzel
Autoren dieser Ausgabe (Interviews/Originalbeiträge): Alexander Heinzel, Michael Zwenzner, Uta Sailer
Bildnachweis: Ralph Larmann (Titelbild); mit freundlicher Genehmigung Astrid Ackermann, München (Titel: Arman; 2 unten, zweites v.l.; 3; 5); © David Furrer (Titel: Furrer; 11); Alexander Heinzel, München (S. 20., alle Motive außer 2. v.l.; 9); Wikimedia Commons (8); Klaus Fleckenstein (12); © Kristian Flierl (13); ilgiardinoarmonico.com (14); Sabrina Flauger (15); Kristinn Ingvarsson (S. 16, Thorvaldsdóttir); fotolia.com/halfpoint (S. 16, Landschaft); mupa.hu (18/19); BR/Lisa Hinder (18/19); lisinski.hr (19); cekovskalubica.com (20/21); alle anderen: Archiv des Bayerischen Rundfunks.
Gestaltung: Klaus Fleckenstein, Atelier für Graphik- und Photo-Design, Habach
Druck: Flyeralarm
Nachdruck nur mit Genehmigung